

## Abstract

Tarita Tiggelbeck

Berufliche Sozialisation in der Polizeiausbildung in Mecklenburg-Vorpommern – Entwicklung von Anforderungsdimensionen für polizeiliche Praxisanleitende

Die Verantwortlichen für die Nachwuchsgewinnung und -ausbildung von Polizeibeamt\*innen stehen vor großen Herausforderungen. Einerseits gilt es, vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowie den gesteigerten Anforderungen an Ausbildung und Studium, geeignetes Personal zu rekrutieren und auszubilden. Andererseits konkurriert der öffentliche Dienst mit anderen Ausbildungsbetrieben sowie Studienfachrichtungen und sieht sich mit einem anhaltenden Wertewandel der nachfolgenden Generationen konfrontiert.

Neben einer öffentlich geführten Debatte über institutionellen Rassismus in Sicherheitsbehörden im Jahr 2020, waren auch das (Fehl-)Verhalten von Polizeianwärter\*innen Gegenstand der Kritik. Die Frage, wie so ein Verhalten im Kontext individueller- und gruppenbezogener Prozesse entsteht, lässt die Frage nach der (beruflichen) Sozialisation von Polizeibeamt\*innen zu. Dabei findet die berufliche Sozialisation der Nachwuchskräfte nicht nur an Fachhochschulen oder Polizeiakademien statt. Im Rahmen der berufsbezogenen Praktika lernen die Polizeianwärter\*innen von anderen Kolleg\*innen (sog. „Bärenführern“; hier: Praxisanleitende) in den Dienststellen den Arbeitsalltag kennen und werden dort mit den Regeln der „Cop Culture“ konfrontiert.

Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit wurden mit einem qualitativen Ansatz in Anlehnung der Critical Incident Technik unterschiedliche Situationen zwischen Praxisanleitende und Polizeianwärter\*innen erhoben, in denen das Verhalten der Praxisanleitenden aus der Perspektive ehemaliger Anwärter\*innen zu einem *besonders konstruktiven bzw. destruktiven* Ergebnis führte. Die in der Art vorgenommenen Situations- und Verhaltensbeschreibungen ließen dann die Ableitung unterschiedlicher Anforderungsdimensionen zu. Die Anwendung der CIT (oder einer Modifikation) innerhalb des qualitativen Forschungsdesigns erwies sich vor allem als sinnvoll, da vorherrschende Praktiken, Orientierungsmuster und Rollenerwartungen ebenfalls erhoben werden konnten. Die gewonnenen Erkenntnisse können somit einen Beitrag zur empirisch fundierten Weiterentwicklung der polizeipraktischen Ausbildung, gerade in Zeiten ausbildungstarker Jahrgänge, leisten.